

Aus dem Lande Kamerun

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ganzen, fiel einmal in ein ander Lied. Dreierlei Handschriften fertig gelesen. Gelesen und buchstabiert Genesis 10, 13 bis 18, ging ziemlich. Katechismus — wohl inne. Vier Fragen aus dem Verstand — ziemlich. Nach dem Diktat drei Reihen, doch mit acht Fehlern. Rechnen — Addiren und ein bischen Subtrahieren inne!"

Da man dem Kesselflicker, fintemalen er viel durch das Land streichen würde, nicht trauen zu können glaubte, der Kriegsknecht dagegen wohl die Fuchtel gegen die armen Kindlein zu stark gebrauchen würde, was den mitleidigen Müttern derselben doch sehr ins Herz stechen und wehe tun könnte, so wurde seines guten Rufes wegen Jakob Mähl einstimmig zum Schullehrer gewählt. Vergleicht man mit den Kenntnissen der damaligen Schulamtsbewerber die sorgfältige wissenschaftliche und erzieherische Vorbildung der Volksschullehrer in der Gegenwart, so darf man wohl mit vollem Recht sagen, daß der Unterschied zwischen jener Zeit und heute so groß ist wie zwischen Tag und Nacht. X.

Aus dem Lande Kamerun.

In Deutschland draußen, in Limburg und Ehrenbreitstein, werden Jünglinge und Jungfrauen aus den verschiedensten Ständen für die Zwecke der Missionstätigkeit in Kamerun herangezogen. Beide Anstalten wirken erfolgreich und senden vorab Laienbrüder und Schwestern und vereinzelt auch Priester ins Land der „Schwarzen“.

Das Klima in Kamerun ist aber recht mörderisch; 5 Jahre ständigen Aufenthaltes daselbst soll für einen Weißen ganz unerhört sein. Darum sind 2 Gesundheitshäuser in klimatisch vorteilhafter Lage erstellt worden, wo jeweilen die Weißen zeitweiligen Aufenthalt zur Erholung nehmen; es sind das „Götter- und Engelberg“, 2 sehr einladende Namen.

In Kamerun selbst ist eine Hauptstation Kribi, wie mehrere Zweigstationen, z. B. Buamba, Edea, Marienberg u. a. Die Schwestern widmen sich besonders dem Unterrichte und der Krankenpflege, die Laienbrüder bemühen sich, die dankbaren „Schwarzen“ mit Schreiner-, Schuster-, Schneider-, Garten- und allerlei Handarbeit und mit Spinnen — es handelt sich um Baumwollanpflanzungen — bekannt zu machen und dadurch fürs Christentum zu gewinnen. — Die Patres widmen sich speziell der religiösen Seite ihrer Missionstätigkeit, leisten den Kranken und Verlassenen Hilfe und verwalten sehr oft in streitigen Fällen erfolgreich das Amt eines Schiedsrichters.

In Kribi werden 140 Knaben und Mädchen in den Elementarfächern unterrichtet, während jeden Sonntag 5—600 Eingeborne in der 3 schiffigen Kirche den Gottesdienst besuchen. In Marienberg widmen sich 100 Kinder dem bürgerlichen Unterrichte, in Edea 30, in Pungo Sungo 80 u. s. w. Neun Schulen mit mindestens 500 Schülern sind in kurzer Zeit entstanden in Buamba, Janjetown, Locobwam, Locodunda und Locotown. Die Eingebornen bauen meist Schule und Wohnhaus selbst und erbetteln sich von den Missionären dann einen Lehrer, der jährlich etwa Franken 300 kostet. Bereits widmen sich „Schwarze“, welche den Unterricht absolviert, dem Lehrerstande und wirken sehr erfolgreich. Und Gott segnet diesen Eifer sehr. — Leider verstehen sich die Eltern nur ungern dazu, ihre Mädchen in Schulen zu schicken, sie verlaufen dieselben lieber in jugendlichem Alter an den Meistbietenden. Aber auch dieser Mißbrauch weicht vermöge wachsender christlicher Bildung immer mehr. — Das Werk der Belehrung marschiert zusehends, zumal die Kontrolle der Patres in Sachen der Schul- und Erziehungstätigkeit eine vorzügliche ist.

Diese wirksame Arbeit im Lande der Afrikaner kostet aber Geld. Wenn nun irgend ein Leser zu Gunsten von Erziehung und Unterricht im wirklichen Afrika ein menschliches Rühren fühlt, so ist der Schreibende bereit, eine milde Gabe an den richtigen Ort zu befördern. Cl. Frei.